

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

die Einschläge kommen immer näher. Mit dieser Feststellung ist nicht ontogenetisch die biographische Situation des Verfassers dieser Zeilen gemeint, der in der Tat auch älter wird und schon allein deswegen Verluste zu verzeichnen hat. Phylogenetisch betrachtet gab vor wenigen Monaten Stephen Hawking der Menschheit noch rund 1000 Jahre auf unserem Planeten. Angesichts von Klimawandel, Bevölkerungswachstum, Gefahren durch Asteroideneinschläge etc. hat der weltweit vielleicht bekannteste Forscher seine Prognose auf 100 Jahre nach unten korrigiert (1). Es wird Zeit, ein neues Heim zu suchen. Bei all den Anstrengungen, die eine solche Prognose wohl auch hervorrufen soll, um Gelder für Weltraumprogramme frei zu machen, wird hoffentlich die Renovierung der aktuellen Bleibe, auch trotz zeitlich begrenztem Mietverhältnis nicht aus den Augen verloren. Auch bei einer bevorstehenden Apokalypse gibt es immer noch jemanden, der länger lebt als man selbst. Ethischen Anforderungen ist durch Weltuntergang nicht zu entkommen.

Farbe, Kreppband und andere Utensilien kaufend

grüßt Ihr



Die Hure Babylon. Ausschnitt aus einem Holzschnitt von Albrecht Dürer (Die Offenbarung des Johannes, 13. Figur), 1498

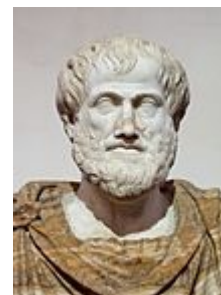
1) Vgl. den [Artikel bei Spiegel Online](#)

Wählen wollen können

Erstmals durften bei der Landtagswahl in Schleswig-Holstein am 7. April auch 16-Jährige abstimmen. Schleswig-Holstein ist nach Bremen, Brandenburg und Hamburg damit das vierte Bundesland, das schon ab 16 zum Wählen aufruft. In sieben weiteren Bundesländern haben 16-Jährige das Kommunalwahlrecht. Kritiker sprechen Jugendlichen unter 18 Jahren die notwendige Reife für das Wählen ab: Sie verfügten nicht über das notwendige Ausmaß an Einsicht und Verantwortungsbewusstsein und seien leichter zu manipulieren.

Der Frage nach einer geeigneten Altersgrenze für das passive Wahlrecht soll in unserem Zusammenhang nicht weiter nachgegangen werden. Wohl aber der Frage, wer - unabhängig vom Alter - überhaupt wählen dürfen sollte. Diese Frage stellt in einem aktuellen Buch „Gegen Demokratie“ (2017, Original 2016) der US-amerikanische politische Philosoph Jason Brennan. Brennan teilt die Wählerinnen und Wähler der USA in die Gruppen Hobbits (uninformiert und unwissend), Hooligans (besser informiert aber ideologisch überformt) und Vulkanier (gut informiert und rational abwägend). Die Mehrheit sieht er in den ersten beiden Gruppen. Diese sind laut Brennan nicht in der Lage, eine rationale Wahlentscheidung zu treffen. Sie sitzen einer Reihe kognitiver Verzerrungen auf, etwa den folgenden:

- Bestätigungsfehler: Informationen werden so interpretiert, dass sie vorgefasste Meinungen bestätigen
- Widerlegungsfehler: Informationen, die den vorgefassten Meinung widersprechen,



Aristoteles-Büste, römische Kopie, nach einer Skulptur des Bildhauers Lysippos, Rom

Aristoteles unterschied in der *Politik* zwischen Polykratie, die positive Form der Demokratie, und Ochlokratie, die Verfallsform von Demokratie, in der es eben nicht um das gemeinsame Wohl aller geht.

werden ignoriert

- Bevorzugung der Eigengruppe: strenge Urteile über Mitglieder von Fremdgruppen bei gleichzeitig nachsichtigen Urteilen gegenüber Mitgliedern der Eigengruppe
- Verfügbarkeitsfehler: Je näher etwas dem eigenen Erfahrungsbereich liegt, für umso wahrscheinlicher wird es gehalten, was unter anderem dazu führt, die eigenen Erfahrungen und den eigenen Kenntnisstand zu überschätzen
- Gruppendruck und Autorität: Autorität und sozialer Druck beeinflussen das Denken

Brennan spricht sich dagegen aus, wichtige Entscheidungen, Wahlentscheidungen zu überlassen, die durch Unkenntnis und kognitive Verzerrungen geprägt sind. Er plädiert für eine Epistokratie, also für eine Herrschaft von Wissenden. Dieses Plädoyer mag angesichts der letzten Wahlergebnisse weltweit intuitiv nachvollziehbar sein, macht es aber darum nicht gleich richtiger. Es gibt einige argumentative Schwächen und Lücken in Brennans Überlegungen:

Was ist so wichtig, dass es Wissenden überlassen werden sollte? Wer entscheidet darüber, wer zu den Wissenden zu zählen ist. Diese und weitere Fragen kann Brennan nicht schlüssig beantworten. Zudem setzen seine Überlegungen voraus, dass die Demokratie überhaupt zu Disposition steht: Er betrachtet Demokratie als ein Werkzeug, um bestimmte Ergebnisse (welche?) zu erzielen. Sollte es politische Systeme geben, mit denen diese Ergebnisse besser zu erzielen sind, so sollten diese eingeführt werden. Brennan lehnt explizit ab, Demokratie als einen Wert an sich zu betrachten. Dies scheint aber – jenseits von vielen pragmatischen Überlegungen, die für Demokratie sprechen – das Grundproblem zu sein: Die Erosion der Legitimation von Demokratie als ein Freiheits-

3) Hier geht es zur [Vereinsseite](#)

und Aufklärungsgeschehen. Hierüber wäre zu reden.

Deswegen sei dieses Buch gegen die Demokratie dringlichst empfohlen, um die eigene Position für Demokratie vor sich und vor anderen zu stärken.

Dringlichkeit

PS: Diese Schärfung der Pro-Demokratie-Position ist angesichts der Ergebnisse einer aktuellen Befragung junger Menschen in Frankreich, Deutschland, Griechenland, Italien, Polen, Spanien und Großbritannien zur EU umso dringlicher. Mehrheitlich scheinen die jungen Europäer die EU eher als ein Wirtschaftsraum und weniger als eine Wertegemeinschaft anzusehen. (2) Dies zeigt die Notwendigkeit, über grundlegende Werthaltungen wieder verstärkt zu reden. Eine solche Diskussion zu führen ist umso dringlicher, als die Demokratie als Staatsform nicht unumstritten ist. Lediglich 52% der jungen Europäer halten die Demokratie für die beste Staatsform. Am wenigsten überzeugt die Demokratie junge Menschen in Frankreich (42 Prozent), Italien (45 Prozent) und Polen (42 Prozent), also in den Ländern, in denen demokratiekritische Populismus-Bewegungen gewachsen sind. In Deutschland liegt die Zustimmung zur Demokratie als beste Staatsform bei 62 Prozent unter den Jugendlichen. In Griechenland liegt die Zustimmung bei 66 Prozent. Dies ist der höchste Wert unter allen in die Befragung einbezogenen europäischen Länder. Das bedeutet aber, dass mindestens ein Drittel der jungen Menschen in Europa die Demokratie zur Disposition stellen.

Morgenstunde

PPS: Brennan hat in seinem Buch Gegen

4) Die Zurückweisung der Idee des Schmutzes durch den noch jungen Sokrates findet sich in dem Platonischen Dialog Parmenides 130 b-d. Sein Gesprächspartner Parmenides führt diese Ablehnung allerdings auf dessen jugendliches Alter zurück.

5) Vgl. hierzu Denktzettel 50: „Kerzenschein“.

6) Vgl. [den Artikel auf Zeit-Online](#)

4) Die Zurückweisung der Idee des Schmutzes durch den noch jungen Sokrates findet sich in dem Platonischen Dialog Parmenides 130 b-d. Sein Gesprächspartner Parmenides führt diese Ablehnung allerdings auf dessen jugendliches Alter zurück.

5) Vgl. hierzu Denktzettel 50: „Kerzenschein“.

6) Vgl. [den Artikel auf Zeit-Online](#)



Foto von Dnalor_01, Wikimedia Commons; CC-BY-SA 3.0

Reflexion von Licht der untergegangenen Sonne an Wolken, gebildet durch Abkühlung feuchter Luftschichten während der Abenddämmerung.

Demokratie das Argument zurückgewiesen, dass die politische Beteiligung an Wahlen einen pädagogischen Effekt habe, und das Interesse sowie die Informationsbereitschaft insbesondere von jungen Wählern steigern. Brennan zufolge sind durch frühe politische Beteiligung keine Lerneffekte zu beobachten.

Der Verein *Kumulus* geht demgegenüber von positiven Effekten aus: Seit dem Jahr 1999 führt der Verein, der sich der Förderung der Kunst und Kultur, sowie der Bildung und Erziehung verschrieben hat, bundesweit eine Juniorwahl durch, bei der sich bislang über 1 Million Jugendliche aller Schulformen jenseits der Grundschule beteiligten (3). Zunächst steht das Thema Demokratie und Wahlen auf dem Stundenplan, abschließend wird dann in der Woche vor dem Wahlsonntag von Landtagswahlen oder der Bundestagswahl gewählt. Dies ist ein Handlungsorientierter Beitrag zum Demokratie-Lernen ganz im Sinne des US-amerikanischen Philosophen und Pädagogen John Dewey. Dieser stellte fest:

"Die Demokratie ist mehr als eine Regierungsform; sie ist in erster Linie eine Form des Zusammenlebens, der gemeinsamen und miteinander geteilten Erfahrung" (Demokratie und Erziehung 1916).

Viel spricht dafür diese geteilte Lebensform möglichst früh einzuüben.

Vom Schrei zum Phänomen

Motive, und nicht nur die bildnerischen Mittel und Gestaltungsmerkmale, sind in und an der Zeit. So wurden etwa im Impressionismus großstädtisches Treiben und Freizeitwelten als für die Zeit typische Motive entdeckt. Die klassische Historienmalerei verlor im 19. Jahrhundert ihren Auftrag, eindeutige und moralisch geprägte Deutungshoheit über

geschichtliche Ereignisse auf die Leinwand zu bannen. Stattdessen malte nun etwa Gustav Courbet alltägliche Szenen und Menschen im erhabenen und großen Bildformat, ein Format, welches bisher für mit historischer Patina überzogene Ereignisse vorgesehen war. Seit Edvard Munch ist dann der Schrei als zentrales Bildmotiv „museabel“.

Dies ist durchaus bemerkenswert, da ein durch das Schreien verzerrtes Gesicht nicht als schön zu bezeichnen ist: Platons Ideenlehre kannte keine Ideen von Hässlichkeit oder von Schmutz. Die Idee, oder noch pointierter, das Ideal einer Müllhalde, durch die – wie auch immer gedacht – die vielen Müllhalden ihr eigentliches Sein erhalten, fand im platonischen Ideenhimmel keinen Platz. (4) Auch neuplatonisch ließen sich Schmutz, Hässlichkeit etc. nur durch einen Mangel an Sein, durch unerhörte Ferne zur Idee des Einen denken; am äußeren Rand eines Sinnkosmos platziert, der abgestuft, im Sinne konzentrischer Seinskreise um ein Zentrum herum gedacht wurde. Als eigenes Sein fanden sie ebenso wenig Platz, wie auch das Böse in der mittelalterlichen sogenannten Privationstheorie lediglich als Mangel des Guten begriffen wurde.

Mit Munchs Gemälde rückt der Schrei zum Schlüsselmotiv der bildenden Kunst im 20. Jahrhundert auf. Der Schrei verlängert sich im Bild sichtbar durch die Wellen, die sich im Raum ausbreiten. Die existenzielle Verunsicherung als Signum der Moderne wird sicht- und fühlbar. (5) Retrospektiv beschrieb Munch seinen damaligen Gefühlszustand:

„Ich hielt an, lehnte mich an einen Zaun, denn ich war todmüde. Über dem blauschwarzen Fjord und der Stadt lag Blut in Feuerzungen. Meine Freunde gingen weiter – und ich wurde zitternd vor Angst zurückgelassen. Und ich fühlte, dass ein gewaltiger

unendlicher Schrei durch die Natur ging.“

Das Innerste wird nach außen gekehrt und spiegelt sich in der den Schreienden umgebenden Welt. Oder wurde doch nur das Äußere ins Innerste gekehrt? Kunsttheoretiker und Meteorologen gingen bislang davon aus, dass Munch die Auswirkungen einer riesigen Aschewolke durch den Ausbruch des Vulkans von Krakatau in Indonesien im Jahr 1883 sah. Problem war aber bei dieser Theorie, dass das Naturereignis neun Jahre vor dem von Munch beschriebenen Angsterleben stattfand.

Die Meteorologin Helene Muri von der Universität Oslo stellte nun zusammen mit anderen Kolleginnen und Kollegen auf der Konferenz der European Geosciences Union (EGU) Ende April in Wien eine neue Theorie auf (6): Munch sah an dem besagten Abend Perlmutterwolken. Diese entstehen ausschließlich in extrem kalten Tagen. Das Licht der untergegangenen oder aufgehenden Sonne erleuchtet einen dünnen Schleier winziger Eiskristalle am Himmel und erzeugt ein ähnliches Muster, wie es in Munchs Bild zu sehen ist. Wenn nun auf diese Art und Weise das Äußere ins Innere reicht, so wird die existenzielle Umdeutung des bestirnten Himmels umso deutlicher, wenn dies vor Kants Beschluss seiner Kritik der praktischen Vernunft gelesen wird:

"Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: Der bestirnte Himmel über mir, und das moralische Gesetz in mir."

Nachpositivistisch

Wissenschaftler und Wissenschaftsorganisationen riefen Anfang Mai weltweit zu Science Marches

auf. Ursprung dieser Bewegung ist Donald Trumps als wissenschaftfeindlich wahrgenommene Politik. Allein in Deutschland gingen rund 37.000 Menschen in 22 Orten auf die Straße. Allein in Berlin waren es 11.000 Unterstützende der Wissenschaft gegen postfaktisches Denken. Dies ist ein ehrenwertes und unterstützungswertes Anliegen, solange es nicht in pure Wissenschaftsgläubigkeit umschlägt. Der Poitivismus eines Auguste Comtes mit neuem an wissenschaftlichen Entdeckungen und technischen Erfindungen ausgerichteten Heiligenkalender ist sicherlich nicht geeignet, postfaktischen Zeiten etwas nachhaltig entgegenzuhalten.

Anmerkungen zum Schluss

Aus gegebenem Anlass; aktuell, früher und künftig:
Es ist so bequem, unmündig zu sein. Habe ich ein Buch, das für mich Verstand hat, einen Seelsorger, der für mich Gewissen hat (...) so brauche ich mich ja nicht selbst zu bemühen (Immanuel Kant; AA, Bd. VIII, S. 35.)

Philosophische Tourdaten
(nur öffentliche Termine)

Mai / Juni 2017

Donnerstag, 11.05.2017, 19:00-21:15

Donnerstag, 18.05.2017, 19:00-21:15

Grundwissen Philosophie

(Text der VHS Rhein-Sieg) Wie hat sich das Denken über die grundsätzlichen Fragen in Westeuropa entwickelt? Die Reihe "Grundwissen Philosophie" gibt einen Überblick. In vier Semestern geht es von der Antike und Spätantike (1) über das Mittelalter und die Renaissance (2), die Aufklärung, Romantik, den Idealismus und Materialismus (3) bis hin zur Moderne, Postmoderne und Post-Postmoderne (4). Der Einstieg ist zu Beginn jedes Semesters möglich.



Siegburg

Dr. Thomas Ebers stellt zu Beginn jeder Stunde die wichtigsten Aspekte und Philosophen der jeweiligen Epoche vor. Textauszüge geben Einblick in die verschiedenen Stadien der Philosophiegeschichte. Danach werden diese offen diskutiert, um die zentralen Elemente herauszuarbeiten und ihre Bedeutung für unsere Gesellschaft heute zu verstehen.

Semester 4 - Moderne, Postmoderne und Post-Postmoderne

Freitag, 31.05.2017, 19:30-21:30
Philosophischer Monatsrückblick

Siegburg

(Text der VHS Rhein-Sieg) Migration: Auf welche Werte wollen wir uns in Deutschland verständigen? Solidarität in Europa: Welche Lastenverteilung ist gerecht? TTIP: Wie viel Unabhängigkeit opfern wir dem Freihandel?

Hinter vielen tagtäglichen Meldungen verbergen sich Anlässe, über grundsätzliche Fragen nachzudenken. In diesem Gesprächskreis werden vordergründige Nachrichten in hintergründige Fragen verwandelt und mögliche Antworten diskutiert - immer bezogen auf aktuelle Ereignisse aus dem vorangegangenen Monat.

Dr. Thomas Ebers, Philosoph, Soziologe und Religionswissenschaftler, moderiert die Gespräche und stößt philosophische Gedanken durch kurze Inputs und Fragen an.

Veranstaltungsort: Siegburg-VHS-Studienhaus; Raum 109
Zeitraum: Mittwoch 29.03.2017 - Mittwoch 28.06.2017
Uhrzeit: 19:30 Uhr bis 21:30 Uhr
Entgelt: 40,00 €

Freitag 16.06.2017, 19:30-21:15
Philosophisches Café im Kloster Frenswegen
Religion und Wissenschaft

Die berühmte „Gretchenfrage“ in Goethes Faust lautet: „Nun sag, wie hast du's mit der Religion?“ Die Antwort hierauf scheint angesichts der Bedeutung der Wissenschaften in unserer Welt eindeutig. Religion spielt im Grunde in allen relevanten Bereichen der modernen Gesellschaft keine tragende Rolle mehr. Wissenschaft und Religion, so die Überzeugung vieler, liegen zwei unvereinbar gegenüberstehende Weltbilder zugrunde: Überprüfbares Wissen und Rationalität auf der einen, Glauben und Irrationalität auf der anderen Seite. In diesem Philosophischen Café sollen beide Seiten miteinander ins Gespräch gebracht werden.

Ort: Kloster Frenswegen; Nordhorn
Teilnahmegebühr inkl. Getränk und Kuchen: 5 Euro
(Ermäßigung, z.B. für Schüler, auf Anfrage). Informationen bei Reiner Rohloff, ev.-ref. Moderator



Siegburg

Samstag, 17.06.2017, 13:00- ca. 15:00 h

Philosophische Spaziergänge

Museum Insel Hombroich

Wo leben wir wie? Orte über Orte

Gemeinsames Philosophieren über das

Verweilen

Natur, leere Räume, Türme, Labyrinth, Übergänge
und Rückzugsorte.

Pro Person 8,- € zuzüglich Eintritt
Treffpunkt am Kassenhaus des Museums

Neuss



Mittwoch, 28.06.2017, 19:30

Luthers Tintenfass und die dunklen Flecken.

Frühling der Neuzeit - oder Herbst des Mittelalters -

Philosophische Betrachtungen

Vortrag im Augustinum Bonn

Bonn

Auf Wiedersehen

Der Denkkzettel erscheint in regelmäßigen Abständen.

Wenn Sie Freunde, Kollegen und Bekannte haben, die sich für 4 2 3 interessieren könnten, wären wir über eine Weiterempfehlung dankbar. Am Ende dieses Abschnitts finden Sie einen entsprechenden Link.

Wenn Sie sich aus dem Mailverteiler austragen wollen, weil Sie künftig keinen Denkkzettel von 4 2 3 mehr erhalten möchten, so finden Sie ebenfalls am Ende des Abschnitts einen entsprechenden Link.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Thomas Ebers

Copyright © *|CURRENT_YEAR|* *|LIST:COMPANY|*, All rights reserved.

|IFNOT:ARCHIVE_PAGE| *|LIST:DESCRIPTION|*

Our mailing address is:

|HTML:LIST_ADDRESS_HTML| *|END:IF|*

Want to change how you receive these emails?

You can [update your preferences](#) or [unsubscribe from this list](#)

|IF:REWARDS| *|HTML:REWARDS|* *|END:IF|*